

Erfahrungsbericht

Nach Abschluss meines Masters arbeitete ich Ende 2017 für drei Monate als Praktikantin in einer gemeinnützigen Stiftung in Madrid, Spanien. In diesem Bericht teile ich vor allem praktische Erfahrungen und Tipps und erzähle zum Ende kurz über das politisch-kulturelle Stadtleben. Vorab die Notiz, dass ich mich in Madrid sowohl auf der Arbeit als auch in der Stadt menschlich sehr wohl gefühlt habe und ich im Praktikum, durch Beobachtung und Zusammenarbeit mit sehr kompetenten und engagierten KollegInnen, und auch durch mein Eintauchen in die Stadt, interessante Einblicke und Ideen für den Übergang ins Arbeitsleben gefunden habe.

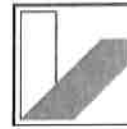
Praktikumsplatzsuche und Bewerbung

Ich habe die Stiftung übers Internet gefunden (Stichwortsuche in Suchmaschinen, jedoch wird man vor allem für den privaten Bereich auch bei indeed.es oder ähnlichen Webseiten fündig). Über die Webseite der Stiftung, online zugängliche Dokumente und ihren youtube-Kanal habe ich mich von ihrer Arbeit überzeugt und daraufhin eine Initiativbewerbung per Email geschickt.

Meine Bewerbung enthielt ein Anschreiben, meinen Lebenslauf und einige Zeugnisse. Später erfuhr ich, dass zu Beginn sowohl Anschreiben als auch Zeugnisse zu schicken im spanischen Bewerbungsverfahren eher ungewöhnlich sind; häufig wird zunächst nur der Lebenslauf verlangt. In diesem Fall der Praktikumsanfrage aus Deutschland bietet zumindest das Anschreiben jedoch die Möglichkeit, den Rahmen, in dem man kommen würde, darzulegen und einige entsprechende Zweifel aus dem Weg zu räumen. Mir erscheint das auch im Nachhinein sinnvoll. Ein Hinweis bezüglich der Frage, ob ein Bewerbungsbild im Lebenslauf angebracht ist: In Spanien ist das Bild beizufügen weiterhin Praxis. Das sagte mir jemand, die dort sowohl im privaten als auch im öffentlichen und dabei eher linksorientierten Sektor Arbeitserfahrung gesammelt hat. Letztlich steht's einem natürlich dennoch offen.

Ich erhielt sehr bald eine positive Rückmeldung, mit der Einschränkung, dass bis auf ein Nahverkehrsticket für den inneren Zirkel Madrids (soweit ich weiß ist ein Praktikumsgeber dort dazu, doch nicht zu mehr, gesetzlich verpflichtet) keine finanzielle Unterstützung möglich sei. Zumindest im gemeinnützigen Bereich ist das dort scheinbar nicht ungewöhnlich. Man kann überlegen, das Praktikum in Teilzeit zu absolvieren und durch einen Nebenjob dazuzuverdienen. Das ist mit den Erasmus+ Linien vereinbar. Ich selber arbeitete 28h die Woche und konnte mir sowohl Arbeitszeit als auch -ort sehr flexibel einteilen.

Noch ein Tipp bezüglich Absprachen und entsprechenden Wartezeiten: Im August flüchten viele der in Madrid Lebenden vor der Hitze an die Küste, weshalb viele Betriebe, Stiftungen, etc. offiziell Sommerpause haben. Also nicht wundern, wenn man in dieser Zeit nichts von dort hört.



Krankenversicherung

Seitens Erasmus+ wird der Nachweis einer Krankenversicherung, die über die in Deutschland gesetzlich obligatorische Krankenversicherung hinausgeht, für den EU-Auslandsaufenthalt verlangt. Ich bin nach meinem Studium, schon exmatrikuliert, nach Spanien gegangen. In Deutschland hätte ich mich freiwillig versichern müssen. Jedoch ist es auch möglich, bei einem Auslangsaufenthalt ab ca. 6 Wochen eine private Auslandsrankenversicherung abzuschließen und die Versicherung in Deutschland ruhen zu lassen oder für die Zeit des Auslandsaufenthalts zu canceln. Finanziell kann sich das lohnen, wenn die Auslandsrankenversicherung günstiger als die gesetzliche Inlandsversicherung ist. VORSICHT: Details und Möglichkeiten hierzu, vor allem die Sicherheit der Wiederaufnahme in die gesetzliche Krankenversicherung bei Rückkehr nach Deutschland, vorher mit der eigenen Krankenkasse abklären.

Wohnen

WG-Zimmer findet man zum Beispiel auf www.idealista.com, was das Pendant zum deutschen WG-Gesucht ist. Nicht selten wird jedoch ein Arbeitsvertrag bzw. Einkommensnachweis verlangt und insgesamt ist der Wohnungsmarkt ähnlich wie in deutschen Groß- und Studierendenstädten sehr knapp. Ich hatte Glück und konnte ein Zimmer in der WG einer meiner Kolleginnen beziehen und somit die offizielle Wohnungssuche umgehen.

Öffentlicher Nahverkehr

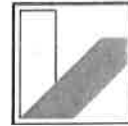
... funktioniert wirklich gut und wird auch von der Stadtregierung vorangetrieben, da sie hier einen Schlüssel sehen, die doch immer wieder hohe Luftverschmutzung zu reduzieren.

Man kann zwar weiterhin mit Bargeld einzelne Tickets kaufen, doch ist das System seit kurzem auf chipcards umgestellt worden. Will man ein Monatsticket erwerben, braucht man zunächst eine personalisierte Karte für den ÖPNV (tarjeta transporte público). Die beantragt man bei einer dafür zuständigen Stelle. Dafür vorab online einen Termin vereinbaren und eine Ausweiskopie mitbringen. Hier geht es zu der Webseite: <https://www.tarjetatransportepublico.es/CRTM-ABONOS/entrada.aspx>. Für die Terminvereinbarung braucht man eine Anschrift in Madrid und eine spanische Handynummer. Vielleicht kann man auch direkt an eine der Stellen gehen und so diese Formalien umgehen.

Eine nicht personalisierte Karte ist ausreichend und mittlerweile auch nötig für 10er-Tickets. Diese erhält man unkompliziert an den Automaten in jeder Metrostation.

Fahrrad

Es gibt ein öffentliches Fahrradverleihsystem, das auch sehr aktiv genutzt wird. Es sind elektrisch unterstützte Fahrräder – angesichts Madrids hügeliger Geographie und Größe ist das nicht zu unterschätzen – die an automatischen Ausleihpunkten in der ganzen Innenstadt auszuleihen sind. Auch



hierfür braucht man eine Karte. Und es lohnt die Frage beim Praktikumsgeber, ob nicht auch diese Gebühren als „Nahverkehrskosten“ übernommen werden können; in meinem Fall wäre das möglich gewesen, doch ich hatte ein Fahrrad und bin außerdem sehr viel zu Fuß unterwegs gewesen.

Auf Räder sollte man gut Acht geben, viele Leute erzählen von Fahrraddiebstählen.

Weitere Reisen

Blablacar funktioniert auch in Spanien hervorragend.

Stadtgefühl

Madrid ist voll künstlerisch-politischer Energie und Lebensgenuss! Dabei ist viel des auch hochrangigen kulturellen Angebots umsonst, zum Beispiel in Museen wie dem Museo de Arte Reina Sofía oder in Kulturzentren wie dem Matadero (la cineteca!). Dafür gilt es jedoch meist, ein(ig)e Stunde(n), manchmal auch Tage vor der Veranstaltung Schlange zu stehen und sich eine der freien Eintrittskarten zu holen. Auf der Suche nach mich interessierenden Veranstaltungen bin ich häufig auf

<https://www.timeout.es/madrid/es> fündig geworden. Auch stieß ich auf Streifzügen durch Viertel wie Lavapiés oder dem Barrio de las Letras auf viele Kulturstätten – kooperative Buchläden und Theater, Literaturcafés, ...– über deren Webseiten ich mich über Veranstaltungen auf dem Laufenden hielt.